№ 100. Sonnabend den 29. April 1848.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Zur Vervollständigung meiner in No. 96. dieser Zeitung aufgenommenen Bekanntmachung vom 23. d. Mts. bringe ich, nachdem nunmehr die weiteren Berichte der Truppen über die Vorfälle bei Gostyn eingegangen sind, zur öffentlichen Kenntniß:

1) daß der dortige Probst Ostrowski am 19. d. Mts. um deswillen in seiner Wohnung arretirt wurde, weil vom Glockenthurm Sturm geläutet und geschossen wurde und er verdächtig war, das Sturmläuten veranlaßt zu haben,
2) daß der eine Laienbruder des Philippiner-Klosters verhaftet wurde, weil er den Befehl zum Sturmläuten im Kloster gegeben, der andere Laienbruder aber, weil er diesen Befehl ausgeführt haben sollte;

und daß alle drei Personen hauptsächlich um deswillen verhaftet worden waren, um sie den über das Schießen vom Thurm empörten Soldaten, so wie der Volksrache, zu entziehen.

Der kommandirende General v. Colomb.

Wenn es auch hinlänglich bekannt ist, daß ein Theil der Polnischen Parthei durch die gröbsten Lügen über die Beschlüsse des Königs, durch die unsinnigsten Beschuldigungen gegen die Regierung und durch erdachte Grausamkeiten, die das Preußische Militair vollführt haben soll, ihre Rache zu üben und die eigenen Vergehen zu bemänteln trachtet, so sehe ich mich doch veranlaßt, damit Niemand durch die scheinbare Genauigkeit, mit der ein Artikel in der Gazeta polska vom 22. April c. No. 27. gegen das 5. Husaren-Regiment abgefaßt ist, zum Glauben an diese neue Lüge verleitet werde, einige Worte dagegen zu erwiedern.

Das 5. Husaren-Regiment, welches unter meinem Befehl auf kurze Zeit in der Mitte April in Nekla stand, soll nach dieser Anschuldigung dort baares Geld und Sachen im Werthe von 1521 Rthlr. 2 Sgr. 6 pf. geraubt haben. Abgesehen davon, daß es unmöglich ist, daß die Husaren für 600 Rthlr. Sachen unbemerkt mit sich geführt haben können; abgesehen davon, daß die benannten Bürger in Nekla in Vermögensumständen sind, bei denen sie wohl nie ähnliche Summen, wie die, die ihnen geraubt sein sollen, ihr eigen genannt haben, so ist es eine grobe Unwahrheit, daß bei mir oder dem Kommandeur gedachten Regiments damals Klagen über Fortnahme anderer Gegenstände als Lebensmittel geführt worden sind. Diese aber, die man den Soldaten böswillig vorenthielt, mußten natürlich beschafft werden, doch sind sämmtliche Einwohner reichlich dafür entschädigt worden. Ungeachtet der bekannten Disciplin, und der strengen Rechtlichkeit der Preußischen Soldaten sind aber dennoch Nachsuchungen gehalten worden, die ergaben, daß die Husaren nicht im Besitz eines einzigen fremden Gegenstandes waren. — Ich muß also die ganze Anschuldigung als eine ebenso gemeine, als verächtliche Verläumdung zurückweisen und erkläre nur noch, daß ich den Verfasser jenes Artikels in der Gazeta polska zur verdienten Verantwortung ziehen werde. C.-Q. Gnesen, den 27. April 1848.

v. Hirschfeld, General-Major und Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade.

Inland.

Berlin, den 27. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Regierungs-Rath v. Deinhardstein in Wien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Rathmann Christian Glatz zu Löwenberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, dem Kantor Kühn zu Lippstadt, Regierungs-Bezirk Arnsberg, dem Schullehrer Kreibig zu Zauche, Regierungs-Bezirk Liegnitz, dem Zeugschreiber Schoppe in Glogau und dem pensionirten Polizei-Sergeanten Schunke zu Naumburg a. d. S. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

---

* Posen, den 28. April. Der Herr General-Major von Willisen macht in der gestrigen Posener Zeitung, in einem Aufsatze d. d. Berlin, den 24. April c. bekannt, wie es ihm gelungen, 20,000 für eine Idee begeisterte Männer durch sein Verfahren zu entwaffnen, um die Ruhe und den Frieden in der Provinz wieder herzustellen, so daß am 17. d. M. nur noch etwa 12 bis 1500 Bewaffnete vorhanden gewesen.

Indem wir uns vorbehalten, auf diese 12—1500 für eine Idee Begeisterter später zurückzukommen, begnügen wir uns vorläufig durch Veröffentlichung eines Ausschreiben des Polnischen National-Comités zu Posen, vom 2. April d. J. so weit es hierher gehört, so wie eines andern an die Kreis-Kommissare vom 5. April c. nachzuweisen, wie das Polnische Volk für die vom Herrn General von Willisen gedachte Idee bearbeitet worden ist.

„Das National-Comité an den Kreis-Kommissar ꝛc.

„Die Antwort der Ministerien zu Berlin wird wahrscheinlich von den Resultaten dieser Umtriebe abhängen. Wenn sie hier sehen, daß unsere moralische Kraft, und eine andere haben wir nicht, abnimmt und sinkt, daß unser Volk gegen die nationale Sache gleichgültig zu werden anfängt, daß man unsere Fahne verläßt, und in die Herzen des Volkes Mißtrauen gegen die Gutsbesitzer, den sogenannten Adel einschleicht, dann werden sie uns in Berlin gar keine Konzession machen wollen, denn dann droht ihnen eine abschlägliche Antwort mit gar keiner Gefahr u. s. w. Von uns hängt es heute ab, die errungene Gewalt uns entreißen zu lassen oder sie zu bewahren. Erhalten können wir uns aber nur in ihr durch das Aufrechthalten und Befestigen des guten Glaubens im Volke. Deshalb müssen wir all unser Streben dahin richten, dem Volke das Verhältniß der hiesigen Behörden zu dem Ministerium zu Berlin und zu unserem Comité aufzuklären, um ihm begreiflich zu machen, welche Interessen die Beamten zur Untergrabung unserer Sache leiten. Um nun unser Volk um so schlagender von unserem besten Willen für dasselbe zu überzeugen, haben wir ein Gesetz *) erlassen, welches wir in 20 gedruckten Exemplaren mit dem ausdrücklichen Auftrage beifügen, dasselbe dem Volke in möglichst zahlreichen Versammlungen, womöglich in den Kirchen, zu publiciren. Bei dieser Gelegenheit muß man sich bemühen, unsere ganze gegenwärtige Lage dem Volke klar zu machen, damit es endlich begreife, welche Interessen die Kommissarien und Landräthe in der Aufwiegelung gegen den Adel, in der Erkältung seines nationalen Eifers und in dem Verdrehen der Begriffe verfolgen. Eure Sache ist es, eifrige Bürger, Euch mit dieser heilbringenden Arbeit für unser Volk zu befassen. Wir fordern Euch dazu auf im Namen des Vaterlandes und Eurer eigenen Sache. Alle ohne Ausnahme müßt Ihr Euch damit befassen u. s. w. Wir wiederholen nochmals, daß von der gewandten und solennen Publikation des anliegenden Gesetzes sehr viel, ja möglich die Zukunft Polens abhängt." Posen, den 2. April 1848. Gruß in Brüderlichkeit. Slomczewski. Berwiński. Jarochowski. Stefański. Prusinowski.

„Das National-Central-Comité an den Kreis-Kommissar."

Wir fordern hiermit auf und beschwören im Namen des Vaterlandes jetzt um so eifriger an dem Volke zu arbeiten, da jetzt der General Willisen in das Großherzogthum kommt, um nach dem Bedürfniß, wie er es hier vorfinden wird, das Reorganisationssystem zu bestimmen. Von uns also und von unserem Volke hängt jetzt unsere Zukunft ab. Es muß also dahin gestrebt werden, daß nicht nur der nationale Geist nicht sinke, **im Gegentheile, er muß erhitzt und gehoben werden bis zur höchsten Potenz, überall,** wo es nur immer angänglich und wo es bisher noch nicht Statt gefunden, **muß der nationale Geist mit allen Kräften aufgestachelt und erhalten werden.** Wir wiederholen dabei, daß davon sehr viel, und unzweifelhaft unsere Zukunft abhängt. Wir fordern überdem noch auf, daß alle Uebergriffe, alle Aufhetzungen und Aufwiegelungen der Bauern, deren Beamte sich schuldig gemacht haben, eben so alle Beleidigungen, welche die Polnische Bevölkerung von der Deutschen erfahren, genau ermittelt, so viel als möglich Zeugen darüber vernommen, die Verhandlungen mit Unterschriften verse-

*) Es ist dies das Publikandum vom 1. April 1848. über die Belohnungen derer, welche sich den Polnischen Reihen anschließen.

hen, und dem Central-Comité schleunigst, ja per Estafette eingesandt werden. Vielleicht wird man den Bezirken die Wahl der Distrikts-Kommissarien und den Kreisen die Wahl der Landräthe nachgeben, worauf das Volk vorzubereiten ist."

Posen, den 5. April 1848. Berwiński. Palacz Jan. Eßmann.

Berlin, den 26. April. In Beziehung auf die von dem Herrn Krotowski veröffentlichte Adresse an den Minister-Präsidenten Camphausen erklärt der stellvertretende Kriegsminister, daß er zwar den Herrn Krotowski (Krauthofer?) nach dem Wunsche des Herrn Ministers v. Auerswald angehört, auch übernommen hat, den Zweck seiner Hierherkunft im Staatsministerium zur Sprache zu bringen, daß er aber keinesweges verheißen hat, seine völlig unzulässigen Anträge im Minister-Rathe zu unterstützen.

Berlin, den 27. April. In Beziehung auf die in dem amtlichen Theil abgedruckte Allerhöchste Bestimmung wegen Annahme freiwilliger Beiträge zur Bestreitung des Staatsbedarfs sind wir zu der Mittheilung ermächtigt, daß eine Bekanntmachung über die zur Annahme dieser Beiträge ermächtigten Kassen, so wie über das dabei sonst zu beobachtende Verfahren, in den nächsten Tagen ergehen wird.

Berlin, den 27. April. Wie man hört, ist der Gen.-Lieut. v. Reyher von der einstweiligen Verwaltung des Kriegsministeriums entbunden worden. — Das Institut der Kadetten und Garde-Landwehr soll aufgelöst sein. — Ferner soll die Bezeichnung „Gemeiner" bei dem Heere und die Anrede „Du" wegfallen, die Landwehr fortan auch alle zwei Jahre und dann nur auf acht Tage zusammentreten. Die Offiziere werden, da die Kadettenhäuser aufhören, künftig von unten an zu dienen haben.

Berlin, den 27. April. Aus zuverlässiger Quelle ist uns aus Rendsburg vom 25. April, Abends 10 Uhr, folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze zugegangen: So eben komme ich in Rendsburg an und erfahre bei meiner Meldung auf der provisorischen Regierung, daß bereits heute früh 10 Uhr die Preußen die Stadt Flensburg genommen haben. — Die Dänen sind gänzlich vertrieben und ist ihnen der Weg zu ihren Schiffen über Holnis abgeschnitten; sind dieselben nicht schon über Apenrade aufs Wasser gekommen, so werden sie von unseren Truppen aufgefunden und gänzlich vernichtet werden. 24 Kanonen sind den Dänen genommen worden, auf der feindlichen wie unserer Seite viele Verwundete und von den Grenadieren des Kaiser Franz Regiments mehrere Todte aufgefunden worden. (circa 20 dänische Gefangene.)

Außer einzelnen kleinen Abtheilungen holsteinischer Truppen sind wiederum die Preußen allein auf dem Schlachtfelde gewesen und haben glänzend gesiegt."

* Breslau, den 27. April. So eben verbreitet sich hier das von aus Wien kommenden Reisenden mitgebrachte Gerücht, daß der Kaiser Ferdinand zu Gunsten seines Oheims, des Erzherzog Johann, abgedankt habe. Letzterer residirt bekanntlich in Gratz und erfreut sich einer Popularität, wie wohl kaum irgend ein anderer Deutscher Prinz. — Wir theilen diese Nachricht mit, ohne ihr jedoch rechten Glauben schenken zu können; zumal Erzherzog Johann ja nicht der legitime Thronfolger sein würde.

Stettin, den 26. April. An unserem Orte nichts Neues. Die Zahl der Preußischen Schiffe, welche in Dänemark theils schon mit Beschlag belegt worden, theils in der nächsten Zeit bei ihrem Durchgange damit belegt werden dürftrn, wird eine nicht geringe, und der allein aus deren gezwungenem Aufenthalt in Dänemark für die Rheder entstehende Verlust schon ein sehr ansehnlicher sein. Es zeigt sich nun deutlich, daß die verschiedenrn beruhigenden Erlasse, welche kürzlich von unserem Ministerium der Auswärtigen unserer Börse in Bezug auf die Gefahr eines Krieges mit Dänemark ertheilt wurden, nichts weniger als gerechtfertigt waren. Hätte man etwas besorglichere gegeben, würden unsere Rheder anders disponirt haben, und noch manche Preußische Schiffe sich haben salviren können.

Köln, den 24. April. Unser socialistisch-demokratischer Clubb, der über 800 Mitglieder der Arbeiterklasse zählt und die Grundsätze des Kommunismus zu verbreiten sucht, hat jetzt von seinem Stifter, Gotschalk, einem Jüdischen Arzt, den Namen „Arbeiterverein" erhalten. Am Ostermontag wird er seine erste öffentliche Sitzung im Saale Gürzenich halten, wohin er in feierlichem Aufzuge, mit fliegender Fahne hinziehen will. Dr. Gotschalk wird eine Wochenschrift unter dem Titel „Arbeiterzeitung" herausgeben.

§ Hamburg, den 26. April. Ich beeile mich, Ihnen einen detaillirten Bericht übrr die glorreiche Schlacht bei Schleswig, wie ich ihn aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft, mitzutheilen:

Um 5 Uhr Morgens am ersten Feiertage rückten die Preußen aus ihren bisherigen Standquartieren aus; bei Kropp stießen sie zuerst auf Dänische Vorposten, die sich eiligst zurückzogen. Unangefochten drangen sie nun bis zu den Verschanzungen beim Dannewerk, welches die Husaren angriffen — das einzige Mal, wo Kavallerie ins Gefecht kam. Jetzt wurde — um 9 Uhr Morgens — in Schleswig Generalmarsch geschlagen, Alles war über das wirkliche Erscheinen der wirklichen Preußen nicht wenig überrascht, man hatte den Gemeinen vorgeredet, die Preußen kämen gar nicht, sie hätten es höchstens mit als Preußen verkleideten Freischärlern zu thun; diese absichtliche Täuschung rächte sich bitter, denn von Anfang an herrschte Entmuthigung unter den Dänischen Truppen, wenngleich man nicht sagen konnte, daß sie sich schlecht geschlagen. Die Verschanzungen bei Dannewerk wurden ohne viele Mühe genommen und nun theilten sich die Truppen: Oberst Bonin mit der Linie zog sich links um Bustorf herum, General Wrangel mit der Garde drang auf der Chaussee gegen Bustorf vor. Dies war von 3 Bataillonen Dänen mit Artillerie besetzt: da die Kanonen zwischen den Häusern aufgefahren waren, sahen die Preußen sich genöthigt, den Ort zu beschießen: lange Zeit stand das Gefecht, die Garden hatten nur 2 Kanonen, uns ging schon die Munition aus, da kam Verstärkung von Geschützen, die Neuenburger Scharfschützen vertrieben die feindliche Batterie, die Garden bekamen Luft, und bald befanden sich die Dänen in voller Flucht. Ein Theil derselben wurde in die sumpfige Niederung gegen die Schlei hin gedrängt, und was sich nicht durch Schwimmen rettete, fiel unter Preußischen Kugeln oder ertrank. Die Todten lagen hier sehr dicht; 40 Mann wurden gefangen. Um 2 Uhr Nachmittags waren Bustorf und Friedrichsberg in unsern Händen; die Dänen warfen nur noch ein Paar Leuchtkugeln auf Bustorf, die einige Häuser verzehrten, hörten aber dann auf, uns den Besitz dieses Stadttheils streitig zu machen. Die Garden rückten in Schleswig ein und drangen gegen Gottorp vor, das 500 Mann Dänische Garden vertheidigte. Mit schwerem Geschütz wurde der Damm zwischen Friedrichsberg und Gottorp bestrichen; die beabsichtigte Sprengung des letztern war mißlungen, da das Pulver naß geworden war. Oberst Bonin hatte seine Truppen um Schleswig westlich herum geführt, im Gehölz bei Schuby kam es zu einem heftigen Kampf, worin die Preußen wiederum Sieger blieben; doch verlor hier das 20. Regiment (meist Pommern) gegen 100 Mann. An diesem Gefecht nahmen auch die Brackelowschen Scharfschützen Theil — das einzige nicht-preußische Militair, das bei Schleswig im Feuer war. Um 7 Uhr Abends verschwand der Danebrog auch am Schloß Gottorp. So war denn die Schlacht, freilich nach blutigem Kampfe, auf allen Punkten gewonnen: Das Preußische Hauptquartier mit deren Generalen Wrangel und Radziwill befand sich schon am Abend des 23. in Schleswig. Die Tapferkeit der Preußen kann überall nicht genug gepriesen werden, man nennt sie nur die Retter des Landes; bei ihrem Hurrah könne Niemand Stand halten. Schon ist ein Theil der Preußen wieder aus Schleswig ausmarschirt und, wie verlautet, bereits in Flensburg eingerückt. Die andern Bundestruppen folgen ihnen nach.

Hamburg, den 25. April. (H. B.) Nach Privatmittheilungen reduziren sich die Zahlen der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen in dem Gefechte bei Schleswig bedeutend. Im 20. und 31. Regiment sind 150 bis 200 Dienstunfähige, worunter circa 50 Todte. Im Kaiser Alexander-Regiment sind nur 9 Verwundete und Todte. Auf Schloß Gottorp sind 120 Dänische Gefangene eingesperrt.

Posen, den 30. April. Der gestrigen Polnischen Zeitung [illegible] testation" folgenden Inhalts beigelegt: „Da die Polnischen Einwohner der Stadt Posen, ebenso wie diejenigen im Gesammten Großherzogthum Posen gegen jede Theilung des Großherzogthums und gegen die Einverleibung irgend eines Theils desselben in den Deutschen Bund, also auch gegen die Einverleibung der Stadt Posen protestirt haben und hiermit feierlichst protestiren, so erkären die in Posen wohnenden Polen, daß sie sich bei den am 1. Mai stattfindenden Wahlen weder betheiligen können noch werden, da eine derartige Betheiligung dasjenige bestätigen würde, wogegen sie protestirt haben und zu protestiren nie aufhören werden. Posen, den 28. April 1848. (Unterschriften.)" (Die Namen der Unterzeichneten waren nicht mit abgedruckt.)

Es ist zu Meiner Kenntniß gekommen, daß die von Mir angeordnete Reorganisation des Großherzogthums Posen so gedeutet worden ist, als könne dadurch die katholische Kirche in Gefahr kommen. Diese Deutung ist, wenn nicht böswillig, doch jedenfalls unrichtig.

Bewohner der Provinz Posen! Was Euch, seitdem Ihr dem Preußischen Staate angehört, von Meinem Königlichen Vater zugesagt worden ist, daß die katholische Kirche unangetastet bleiben solle, es ist Euch seit mehr als 30 Jahren unverbrüchlich gehalten worden. Eure Religion, Eure Kirche ist Mir heilig. Es wird auch ferner so bleiben, es wird Euch Niemand in Eurem heiligen Glauben stören, jeder Versuch dazu würde ohne Nachsicht gestraft werden. Ob Eure Beamte Polen oder Deutsche sein werden, sie müssen stets nach den Landesgesetzen handeln, und sie werden daher auch Eure Religion, Eure Kirche ehren. Darauf gebe ich Euch wiederholt Mein Königliches Wort.

Potsdam, den 30. April 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Camphausen. Auerswald.

dem Treiben einer unruhigen Masse zugesehen. In Heidelberg bot man sogleich 500 Mann von der Bürgerwehr auf, welche mehrere Punkte, namentlich auch die Brücke besetzten. Zwei Kompagnien Nassauer standen auf dem Bahnhof. Gegen 10 Uhr hatten wir den erwarteten Feuerlärm, der jedoch schnell unterdrückt wurde. Man sah Feuer auf dem Kaiserstuhle, jedoch kein Waldbrand, sondern nur Fackeln auf dem Thurme. Bei der allgemeinen Wachsamkeit blieb es bei diesem Allarm, wie bei Geschrei auf der Straße und in den Wirthshäusern. Heute ist es in Mannheim und hier ruhig.

Heidelberg, den 24. April, Abends 9 Uhr. (Deutsche Ztg.) So eben kommt uns folgender Bericht zu: „Ministerium des Innern. Karlsruhe, den 24. April 1848. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, als die Truppen unter dem Kommando des Generals Hoffmann in die Stadt Freiburg einrücken wollten, kam der Zug der Aufrührer, der sich bei Todtnau gesammelt hatte, bei Güntersthal vom Gebirge herab, worauf die Truppen sich gegen dieselben wendeten. Von 4 Uhr bis nach 7 Uhr wurde gefeuert. Die Rebellen